Anthropologische Arbeiten in Russland.

(Zweites Stück).

N. W. Gilttschenko, Materialien zur Anthropologie des Kaukasus.
II. Die Terek-Kosaken¹⁾. (Vorläufige Mitteilungen.)

Gilttschenko untersuchte im Jahre 1887 die Terek-Kosaken in ethnologischer und anthropologischer Richtung: er sammelte viel Materialien, deren Bearbeitung viel Zeit und Mühe erforderte. In der gegenwärtigen Mitteilung gibt er die Hauptresultate seiner Arbeit.

Die Kosaken-Bevölkerung des Terek-Gebietes lebt in 70 Höfen und Dörfern, die vorwiegend an den Ufern der Flüsse Terek, Sjunsha und Malka liegen. (Die Kosakendörfer heißen Russisch Staniza, abgeleitet vom Russischen Stan = Lager, Lagerplatz.) Die Zahl der in diesen Dörfern und Gehöften lebenden Bewohner betrug am 1. Jan. 1890 168,768 Individuen beiderlei Geschlechts (86174 männliche und 82594 weibliche). Unter diesen Individuen sind aber mit einbegriffen 7033, die andern Ständen, nicht dem Kosakenstande angehörten.

Die gegenwärtige Kosakenbevölkerung des Terek-Gebiets ist kein einheitlich gleichartiger Volksstamm, sie ist in den einzelnen Bezirken sehr verschieden.

Die Geschichte des Terek-Kosaken-Heeres ist eng verbunden mit der Geschichte der russischen Kolonisation des nördlichen Kaukasus; sie geht bis ins XVI. Jahrhundert zurück. Es haben sich einige Nachweise erhalten, aus denen man schließen muss, dass bereits in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts im nördlichen Kaukasus Russen, d. h. Kosaken, lebten. Ueber die Art und Weise, wie die Kosaken dahin gelangten, sind die Historiker verschiedener Meinung. Tatischechow, Karamsin, Solowjew vermuten, dass vom Don her unter einem Ataman Andrei Schadon die ersten Kosaken, wahrscheinlich Flüchtlinge, erschienen. Andere Historiker, z. B. Popko, meinen, dass bereits viel früher, zur Zeit der Vereinigung des Fürstentums Rjasan mit dem Moskauer, die Kosaken zuerst im Kaukasus sich einfanden. Den freien Kosaken in Rjasan gefielen nicht die neuen Anordnungen der Moskauer Regierung, die an dem Flusse Tscherwleny-Jar lebenden unzufriedenen Kosaken verließen ihre Heimat und zogen in den Kaukasus. Sie fuhren die Wolga entlang in das Kaspische Meer bis zur Mündung des Flusses Terek und ließen sich hier nieder. Sie wurden später bezeichnet als die Grebenkow-Kosaken, und von hier aus entwickelte sich das eigentliche Terek-Kosakentum.

Die ersten russischen Niederlassungen sind Kosaken-Gemeinden, die sich aus Flüchtlingen aus dem Lande der Don'schen Kosaken und

1) Ueber „die Materialien zur Anthropologie des Kaukasus“, I. Die Osseten, findet sich ein Referat im Biologischen Centralblatt, 1891, Bd. XI, Nr. 9 und 10.

aus großrussischen Gouvernements bildeten, unter Beteiligung von Leuten, die ihre persönliche und religiöse Freiheit sich bewahren wollten. In Folge des Mangels eigener russischer Frauen holten die Kosaken sich Frauen von den Nachbarn — Kabardiner, Kumnyken, Tschetschenzen — und daraus entwickelte sich der kräftige Typus der Grebenkow-Kosaken, der sich durch Schönheit und kräftige Gestalten auszeichnete; — jetzt verschwindet dieser Typus allmählich.

Im Laufe der Zeit haben die Kosaken von ihren Nachbarn, den eigentlichen kaukasischen Bergvölkern, allerlei in Waffen, Kleidung, Wohnung, Hausrat angenommen. Sitten und Gebräuche änderten sich, nur die Religion und die Spiele blieben die alten.

Die freie Kosaken-Gesellschaft, für die Moskauer Fürsten unerreichbar, lebte noch unabhängig, doch wurde die Verbindung mit Moskau erhalten — die Kosaken betrachteten sich als Unterthanen der Moskauer Herrscher.

Peter der Große verlegte im Interesse der russischen Kolonisation die Grenze vom Flusse Terek bis zum Flusse Ssulak, und ließ hier eine Festung und einige kleinere Befestigungen anbringen, veranlasste die Gründung einiger Niederlassungen verschiedener kaukasischer Volksstämme, Kabardiner, Kumyken, Armenier, Grusier. Alle diese Ansiedler wurden dem Kosakenheere zugeschrieben und bildeten eine besondere Gruppe, die als „Ochotscheni“ und „Nowokreschtscheni“ bezeichnet wurde. (Nowokreschtscheni heißt Neugetaufte.) — Außerdem ließ Peter noch eine beträchtliche Zahl Don'scher Kosaken mit ihren Familien in den Kaukasus übersiedeln. Derartige Uebersiedelungen wiederholten sich später öfter. Im Beginn des XIX. Jahrhunderts ließen sich auf Aufforderung der russischen Regierung eine beträchtliche Zahl Osseten-Familien an dem Fuße des Gebirges nieder — ein Teil dieser Osseten wurde auch dem Kosakenheere zugeschrieben. Derartige Kosakendörfer (Stanizen) sind: Lukowskoja, Neu-Ossetenowskoja, Tschernojarskaja. Auch später wurden hunderte von russischen Bauernfamilien zur Verstärkung des Kosakenheeres in den Kaukasus gesandt — es galt eine lang ausgedehnte Grenzlinie zu bewahren. So wurden 2 vollständige in Klein-Russland ausgehobene Kosaken-Regimenter in den Kaukasus geschickt. Als die Kosaken angelangt waren, wurde ihnen mitgeteilt, dass sie daselbst angesiedelt werden sollten; auf Kosten der Regierung wurden die Familien der Kosaken aus der Ukraine abgeholt. Auch Polen wurden zu verschiedenen Zeiten daselbst angesiedelt. —

Aus dieser kurzen Uebersicht geht hervor, dass das heutige Terek-Kosaken-Heer größtenteils aus den Nachkommen Donscher, Wolgасher und anderer Kosaken besteht, denen fortgelaufene Bauern, entlassene Soldaten, Eingeborene u. s. w. zugeschrieben wurden. Ueberdies fand während der 300 Jahre in Folge der Eheschließungen mit

den benachbarten Kaukasus-Volksstämmen eine stete Vermischung statt. Dazu kommt noch ein Umstand, die ungehinderte Freiheit der Kosakenmädchen und Frauen, die früher noch ungebundener war als heute. — Die gesamte männliche Bevölkerung, Jünglinge, Männer und Greise müssen den harten Grenzdienst ertragen, bleiben oft monatelang abwesend von Hause, während hier nur zurückgeblieben sind die Weiber und die Arbeiter: Kumyken, Hoja u. a.

Die anthropologischen Untersuchungen bestätigen diese aus historischen Thatsachen gezogenen Schlüsse. — Der Typus der Terek-Kosaken ist sehr verschieden: die Grundlage ist eine slawische Bevölkerung, der fremde, nichtrussische Elemente beigemischt sind. Nach einer Zusammenstellung in dem Buche von Pissarew („300 Jahre des Terek-Kosakenheeres, 1577—1877“, Wladikawkas 1881), fanden sich

Großrussen	62,8%
Kleinrussen	26,6 „
Soldaten	8,3 „
Eingeborene, d. h. Nicht-Russen	2,3 „

Der Verfasser hat 400 Individuen gemessen nach dem Programm, dessen er sich bei Untersuchung der Osseten bediente (Biol. Centralblatt, 1891, Bd. XI, Nr. 9—10). Er führte an jedem Individuum gegen 40 Messungen aus und machte fast ebenso viel anthropologische Bemerkungen über Haare, Augen u. s. w.

Die Terek-Kosaken sind überwiegend hellhaarig und helläugig:

hellhaarig	68%
dunkelhaarig	32 „

Nach den verschiedenen Abteilungen des Heeres wechseln die Verhältniszahlen hier wie bei den übrigen Zählungen.

Augen. Helle Augen (blau, dunkelblau, graublau, grau, dunkelgrau und grünlich, finden sich bei . . . 62%
Dunkle Augen, hellbraun, braun und dunkelbraun bei 38%

Messungen. Die mittlere Körpergröße der Terek-Kosaken ist 1678 mm (Max. 1902; Min. 1500).

Die Klatfterweite ist im Mittel 1728. Das Verhältnis zur Körpergröße 102,9.

Der Brustumfang ist im Mittel 913,7 mm. Verhältnis zur Körpergröße 54,4, also ein äußerst günstiges (Max. 1035 mm, bei einer Körpergröße von 1731 mm, Min. 773 bei einer Körpergröße von 1530 mm).

Der Kopf. Es wurde die größte Kopflänge von der Glabella bis zur Protuberantia occipitalis externa gemessen: sie betrug im Mittel 186 mm. Das Verhältnis zur Körpergröße ist 11,08.

Der größte Querdurchmesser des Kopfes beträgt im Mittel 151 mm, das Verhältnis zur Körpergröße 9,0. Der Kopfindex ist im Mittel 81,1; es können demnach die Terek-Kosaken als subbrachycephal bezeichnet werden.

Die Abweichungen der genannten Zahlen in den einzelnen Bezirken habe ich bei Seite gelassen. —

Der Verfasser fasst seine Resultate schließlich folgendermaßen zusammen: Die Terek-Kosaken sind hellhaarig und helläugig, von mehr als mittlerer Körpergröße; sie sind subbrachycephal; sie haben keine bedeutende Klafferweite, aber einen sehr großen Brustumfang.

N. W. Giltshenko, Materialien zur Anthropologie des Kaukasus. III. Die Kuban-Kosaken. (Arbeiten der anthropologischen Abteilung der Moskauer Anthropolog. Gesellschaft, Bd. XVIII, 2. Lieferung, Moskau 1895, 254 Seiten, 4°. Mit vielen Tabellen.)

Ein Kuban-Kosaken-Heer ist 1860 geschaffen. Es wurde gebildet aus einem kleinen Teil der kaukasischen Linien-Kosaken und aus den sogenannten Schwarzen-Meer-Kosaken (Tschernomorzi). Die letzteren sind die Reste des Saporoger Heeres, die für ihre Erfolge am schwarzen Meere im Kampfe gegen die Türken 1788 und 1791 den Namen der Schwarze-Meer-Kosaken erhielten. Am Ende des Jahres 1792 siedelten sie sich an den Ufern des schwarzen Meeres an, in den Niederungen des Flusses Kuban, in einer damals vollständig menschenleeren Gegend. Die Halbinsel Taman und das angrenzende Gebiet, das früher nach einander sehr verschiedene Völker und Stämme bewohnt hatten, war zuletzt von den Nogaiern eingenommen; aber im Jahre 1784 mussten die Nogaier auf Befehl Suworow's in das Gouvernement Taurien ziehen, und das Taman-Gebiet blieb menschenleer und öde. Das Land war wild und völlig ungeeignet für ruhige und stete Bewohner.

Den Kosaken fiel die Aufgabe zu, das Land zu besiedeln, Wege anzulegen und sich an die ungewohnten Lebensverhältnisse zu gewöhnen. Bald mussten sie auch das Land gegen die kühnen tscherkessischen Stämme verteidigen, einzeln Mann gegen Mann. Hier bildete sich ein besonderer Typus der Kosaken aus, der Typus des „Plastun“, der anderswo nicht getroffen wird.

Die Zahl der in das Kuban-Gebiet übergesiedelten Kosaken betrug etwa 25000 Individuen. Sie nahmen das Land ein und gründeten Niederlassungen, die einen halb bürgerlichen, halb militärischen Charakter hatten. Zuerst gründeten sie 40 Dörfer (genannt Kurenji) und gaben ihnen Namen der bekannten 38 Kosakendörfer der Saporoger Setsche; später wurden die sogenannten Kurenj-Niederlassungen in Stanizen umbenannt. — Da die Grenzbewachung viel Leute erfordert, und die natürliche Zunahme, sowie das Zuströmen von Flüchtlingen nicht hinreichend war, so wurden in den Jahren 1808, 1820 und 1848 noch gegen 200000 Individuen beiderlei Geschlechts aus den Kleirussischen Gouvernements angesiedelt. Außerdem gestattete man 500 Saporogern, die 1808 in die Türkei gewandert waren, nach Russland resp. in den Kaukasus zurückzukehren.

Aus dieser kurzen historischen Uebersicht ergibt sich, dass die Kuban-Kosaken kleinrussischer Abstammung sind.

Gilttschenko untersuchte 61 Mann aus verschiedenen Stanizen des Gebiets.

Von diesen 61 Mann konnten 35 (57%) lesen und schreiben — ein Verhältnis, das besser ist als unter den Bewohnern der Ukraine in Russland. Die Kosakendörfer haben bereits seit 1803 Schulen, seit 1820 sogar ein Gymnasium.

Alle waren mit Ausnahme der sogenannten Altgläubigen griechisch-orthodox.

Ihrem Beruf nach waren alle ohne Ausnahme, ehe sie ins Militär traten, Ackerbauer.

Fast alle waren „geborene“ Kosaken, d. h. ihre Eltern waren bereits Kosaken; nur bei einigen (8) stammte der Vater oder die Mutter aus den inneren Gouvernements Russlands.

Die anthropologischen Notizen sowie die Messungen sind sehr ausführlich und genau mitgeteilt; die Resultate der Berechnungen sind stets mit den einschlägigen Resultaten anderer Forscher verglichen. Ich erwähne hier insbesondere die Abhandlungen von Emme, Krassnow, Kopernicki und Majer; Diebold (Kleinrussen. Dorpat 1886), Brennsohn, Littauer (Dorpat 1887); ein genaues Verzeichnis der gesamten — russischen — Litteratur findet sich zum Schluss auf S. 243 u. 244.

Es ist ganz unmöglich, alle Zahlen des Verfassers sowie alle Berechnungen und Vergleiche wiederzugeben. Ich begnüge mich daher, nur die Hauptergebnisse des Verfassers zusammenzustellen.

Der Kuban-Kosak macht den Eindruck eines stämmigen, kräftig gebauten Menschen von hohem oder mehr als mittlerem Körperwuchs. Knochen- und Muskelsystem sind sehr gut entwickelt. Freilich ist er nicht so gewandt wie der Terek-Kosak oder wie der kaukasische Bergbewohner, aber dafür ist er ein ungewöhnlich ausdauernder, unermüdlicher und zuverlässiger Krieger.

Einen kräftigen Körperbau hatten	. .	68,0%
„ mittleren „ „	. .	31,2 „
„ schwächlichen „ „	. .	0
Die Hautfarbe war bräunlich	bei	64 „
hell und rosig	„	36 „

Die Haarfarbe ist häufiger dunkel als hell; unter 217 Individuen hatten 55,3% dunkle, und 44,7% helle Haare. Den Kuban-Kosaken stehen die galizischen Russinen am nächsten (Koperniski).

Haar und Bart treten sehr spät auf — die Behaarung am übrigen Körper ist sehr spärlich.

Augen. Die Augen sind meist von mittlerer Größe (85,3%); nur bei einigen waren die Augen groß (14,7%). Die Augenlidspalte hatte

fast bei allen eine horizontale Lage — eine wirklich schief gestellte Spalte wurde nur ein einziges Mal beobachtet. Spuren eines dritten Augenlids (im medialen Augenlidwinkel) waren nur einmal zu sehen.

Dunkle Augen sind seltener als helle. Unter 217 Individuen hatten 63 (29%) dunkle Augen, die übrigen 154 (71%) hatten helle. Rechnete der Verfasser dagegen die Augen, bei denen dunkle Pigmentstreifen sich auf hellem Grunde fanden, zu den dunkeln, so erhielt er:

dunkle Augen	42,8%
helle Augen	57,2 „

Nicht ohne Interesse ist die folgende Tabelle:

		Augen	
		dunkle	helle
Kleinrussen des Gouv. Kiew	} Diebold	42,5%	57,5%
		Falko-Hrinzewitsch	25,4 „ 59,7 „
Kleinrussen des Gouv. Charkow	} Krassnow	45,9 „	54,1 „
		Gilttschenko	37,3 „ 52,7 „
Kleinrussen des Gouv. Poltawa	} Emme	47,4 „	52,6 „
		Gilttschenko	40,8 „ 59,2 „
Kuban-Kosaken . .	Gilttschenko	42,8 „	57,2 „

Der Verfasser stellt ferner seine Ergebnisse in Betreff der Haare und Augen zusammen.

Untersucht wurden 217 Individuen.

Heller Typus (helle Haare und Augen)	75 Individ. = 34,5%
dunkler Typus (dunkle „ „ „)	64 „ = 29,5 „
gemischt	(dunkle Haare, helle Augen) 64 „ = 29,6 „
	(helle Haare, dunkle Augen) 14 „ = 6 „
	} 36%

Der dunkle Typus war und ist eine Eigentümlichkeit der Westslawen, und folglich auch der Ukrainer, im Gegensatz zu den nordöstlichen Slawen, bei denen stets der helle (blonde) Typus überwiegt. Ist das richtig, so muss man aus jenen Zahlen schließen, dass der helle Typus immer mehr den dunkeln verdrängt. Und dies ist auch Falko-Hrinzewitsch aufgefallen: er erklärt das Ueberwiegen eines „gemischten“ Typus durch das Eindringen nördlicher Elemente in die Ukraine.

Die Stirn ist gut gebildet, hoch, grade, mit gut entwickeltem Stirnhöcker und mäßig ausgebildetem Augenbrauenhöcker; eine niedrige Stirn ist selten.

Hohe, breite Stirn .	73 Individ. .	54 %
mittelhohe „ .	11 „ .	15 „
niedrige „ .	15 „ .	24,6 „
hoch (und schmal) .	2 „ .	3,4 „

Das Hinterhaupt ist fast stets gleichmäßig abgerundet, selten platt und nicht vorspringend. Der Gebrauch der unter den Eingeborenen des Kaukasus verbreiteten Wiege ist unter den Kuban-Kosaken nicht üblich.

Hinterhaupt abgerundet . . . 55 Indiv. . . 91,6%

„ abgeplattet . . . 5 „ . . . 8,3 „

Das Gesicht ist breit und kurz; schmale und lange Gesichter sind selten.

Breites Gesicht 35 Indiv. . . 58,3%

schmal 23 „ . . . 38,3 „

gleichmäßig oval 2 „ . . . 3,4 „

Die Zahlen von Diebold und Falko-Hrinzewitsch stehen den angeführten ganz nahe.

Die Wangenhöcker sind im Allgemeinen schwach entwickelt, nicht breit und nicht vorspringend.

schwache 43 Indiv. . . 41,5%

stark 17 „ . . . 28,5 „

Die Nase ist ziemlich groß, der Rücken grade, fein; selten sind Sattel- oder platte Nasen.

Grade Nasen 48 Indiv. . . 78,8%

Adler-Nasen 1 „ . . . 1,6 „

platte Nasen 12 „ . . . 19,6 „

Die Lippen sind von mittlerer Größe und meist fein und dünn; dicke Lippen sind selten.

Der Mund ist meist klein, selten groß.

Lippen dicke 5 Indiv. . . 8,5%

„ mittlere 22 „ . . . 37,3 „

„ feine 32 „ . . . 54,2 „

Mund großer 6 „ . . . 10,5 „

„ mittlerer 22 „ . . . 38,6 „

„ kleinerer 29 „ . . . 50,9 „

Die Zähne sind meist von mittlerer Größe, gleichmäßig, grade und dicht stehend, selten krank (kariös).

Zähne große 5 Indiv. . . 8,2%

„ mittelgroße 45 „ . . . 73,8 „

„ kleine 11 „ . . . 18,0 „

Das Kinn ist häufiger breit (42,1%) als schmal (27,9%).

Die Ohren sind klein oder von mittlerer Größe und liegen dem Kopf dicht an.

Anthropometrische Untersuchungen. I. Körpergröße. Anutschin bestimmt die mittlere Körpergröße der (männlichen) Bevölkerung des Kuban-Gebietes auf 1666mm. Aber diese Zahl bezieht sich auf die Bevölkerung mit Ausschluss der Kuban-Kosaken. Die Kuban-Kosaken leisten ihre Militärpflicht in anderer Weise als die übrige Bevölkerung, und deshalb gelangten die sie betreffenden Zahlen nicht zur Kunde Anutschins. Nach Gilttschenko ist die mittlere Größe der von ihm gemessenen 61 Kosaken = 1700,8 mm; die Zahl übertrifft um ein Bedeutendes die mittleren Angaben, die von andern

Untersuchern für die Kleinrussen gefunden sind: Diebold 1664,4 mm; Talko-Hrinzewitsch 1667 mm, galiz. Russinen 16440 mm; Erkert 1645 mm, Snegirew 1651. — Die große Zahl ist offenbar zu erklären daraus, dass es sich hier nur um die kräftigsten, körperlich am meisten entwickelten Individuen gehandelt hat.

Bezeichnen wir die Körpergröße vom Fußboden bis zur Scheitelhöhe mit 100, so ist

der Abstand vom Fußboden bis zu den Ohrmuscheln = 1568 mm
= 92,5% der Körpergröße,

der Abstand vom Fußboden bis zum Manubrium sterni = 1385,4 „
= 84,4% der Körpergröße,

der Abstand vom Fußboden bis zum Nabel = 1016,7 „
= 60,0% der Körpergröße,

der Abstand vom obern Rand der Schambeinfurche = 864,5 „
= 51,4% der Körpergröße.

II. Kopf und Gesicht. Der horizontale Kopfumfang ist im Mittel 550,5 mm (Max. 583, Min. 523, Diff. 60 mm). Verhältnis zur Körpergröße 32,3%.

Gewicht des Gehirns. Ueber das Gewicht des Gehirns der Kleinrussen fand der Verfasser keine direkten Angaben. Nur bei Oscar Peschel fand er, dass Welcker auf Grund der gemessenen Kapazität von 18 kleinrussischen Schädeln die Kapazität im Mittel auf 1407 cc und bei Russinen (6 Schädel) auf 1485 cc bestimmt hat.

An einem andern Ort bestimmt Peschel die Kapazität des männlichen slawischen Schädels auf 1484,5 cc und das Gewicht des Hirns 1325,1 Gramm. Weisbach ermittelt das Gewicht des Hirns auf Grund der Wägungen von 18 Hirnen von Russinen auf 1320 Gramm. (Min. 1148 g, Max. 1455 g; mittleres Gewicht des Großhirns 1162,09, des Kleinhirns 141,55, Pons Varolii 16,90 g.) Das Gewicht des slawischen Gehirns ist von Weisbach im Mittel auf 1325,0 g (Polen 1320,5, Slowaken 1310,7, Tschechen 1368,5) angegeben.

Giltshenko konnte die Gehirne von 8 Kuban-Kosaken wägen. Die Kosaken standen im Alter von 22—25 Jahren.

Mittel-Gewicht des ganzen Gehirns = 1354,4 g

„ „ „ kleinen Gehirns = 164,45 „

Körpergröße dieser 8 Kosaken im Mittel = 1676,5 „

Der Verfasser untersuchte auch zum Vergleich das Gewicht kleinrussischer Gehirne. Das Mittel aus Wägungen von mehr als 100 Hirnen beträgt 1365,8. — Das ermittelte Gewicht des Gehirns der Kuban-Kosaken 1354,4, sowie der Kleinrussen 1365, ist kleiner als das von Wagner im Allgemeinen angegebene 1410 g und bei Huschke 1424 g. Eben daher ist zu berücksichtigen, dass in den Tabellen bei Topinard (Anthropologie S. 111) nur Engländer und Holländer die hohe Zahl erreichen, und dass Topinard schon 1400 g als Durchschnittsgewicht eines normalen Gehirns annimmt.

Der senkrechte Ohrbogen von einer Ohröffnung zur andern (Vertikaler Kopfumfang, Schmidt S. 94) ist im Mittel 326,1 mm (Min. 297, Max. 356, Diff. 59 mm). Verhältnis zur Körpergröße 19,17.

Der Längskopf-Bogen von der Nasenwurzel zum Hinterhaupt (Schmidt S. 94) ist im Mittel 327,8 mm (Min. 289, Max. 359, Diff. 70 mm). Verhältnis zur Körpergröße 19,2.

Längsdurchmesser des Kopfes im Mittel 184,5 mm (Min. 172, Max. 199, Diff. 27 mm). Verhältnis zur Körpergröße 10,8.

Diebold fand im Mittel 183,75 mm

Talko-Hrinzewitsch " " " 184,20 "

Erkert " " " 148,80 "

Größter Querdurchmesser des Kopfes (Breite) im Mittel 151,6 mm (Min. 141,0, Max. 168,0, Diff. 27 mm). Verhältnis zur Körpergröße 8,9;

nach Diebold im Mittel 155,37 mm

" Talko-Hrinzewitsch " " 153,30 "

" Erkert " " 148,80 "

Das Verhältnis des Längsdurchmessers zum Querdurchmesser des Kopfes (184,5 : 151,6) ist bei Kuban-Kosaken = 82,1. Nach diesem Kopfindex sind die Kuban-Kosaken zu den Subbrachycephalen mit starker Hinneigung zu Brachycephalie zu rechnen.

Dolichocephale . . bis 75 . . 1 Individ. 1,6 %

Subdolichocephale . . " 77,7 . . 5 " 8,2 "

Mesotocephale . . " 89,0 . . 13 " 21,3 "

Subbrachycephale . . " 82,3 . . 15 " 24,6 "

Brachycephale, über 83,3 . . 27 " 44,2 "

61 Individ.

Der Kopfindex der Kleinrussen ist

nach Diebold im Mittel 84,3

" Talko-Hrinzewitsch " " 83,2

" Erkert " " 80,5

" Kopernicki (Russinen) " " 82,9

" " (russ. Bergbergen) " " 84,8

" Krassnow " " 82,88

Auch nach Emme sind die Kleinrussen im Vergleich zu den Großrussen durch eine große Neigung zu Brachycephalie ausgezeichnet.

Die Kopfhöhe wurde an 41 Individuen (Kuban-Kosaken) bestimmt, sie beträgt im Mittel 125,5 (Min. 112, Max. 134, Diff. 22 mm). Verhältnis zur Körpergröße 4,4 %.

In Betreff des Verhältnisses der Höhe zur Länge des Kopfes — Längenhöhenindex:

Niedrige Schädel, bis 71,99 . . 35 Individ. . . 85,3 %

Mittlere " " 74,99 . . 5 " . . 12,2 "

Hohe " " 75 . . 1 " . . 2,4 "

Der Höhenbreitenindex $\left(\frac{H}{B}\right)$ ergibt:

Kleinere Maße als 91,99 bei 40 Indiv. 97,5%
niedrig-breite Schädel:

mittel-breite Schädel bei 1 Indiv. 2,4%

hohe und breite " " — " —

Diebold bestimmt die Höhe des Kopfes auf 131 mm. Danach beträgt der Längenhöhenindex 71,2 und der Höhenbreitenindex 84,3.

Erkert bestimmt die Höhe des Kopfes der Kleinrussen auf 125,0 mm, danach den Höhenindex auf 67,6 und den Höhenbreitenindex auf 84,3.

Es ist das gleiche Resultat: die Köpfe sind niedrig.

Die geringste Stirnbreite beträgt nach Giltschenko bei den Kuban-Kosaken 106 mm (Min. 97, Max. 114, Diff. 17 mm). Verhältnis zur Körpergröße 6,2.

Der Ohrdurchmesser (Aurikularbreite, Schmidt S. 248) ist im Mittel 131,3 mm (Min. 120, Max. 144, Diff. 24). Verhältnis zur Körpergröße 7,7%.

Aus einem Vergleich der bei Kleinrussen gewonnenen Ergebnisse mit den Ergebnissen bei andern Volksstämmen zieht der Verfasser den Schluss, dass türkisches Blut dem kleinrussischen allmählich sich beigemischt habe. Historische Daten bestätigen diese Meinung. In der Ukraine haben einst gelebt und sind verschwunden: Petschenegen, Chasanen, Tataren und andere modifizierende Volksstämme. —

Gesichtsmaße. Längenmaße. Ganze Gesichtslänge beträgt bei den Kuban-Kosaken im Mittel 176,8 mm (Min. 158, Max. 197, Diff. 39 mm). Verhältnis zur Körpergröße 10,4. Davon

kleine . . 48 Indiv. . . 78,7%

mittlere . 11 " . . 18,0 "

große . . 2 " . . 3,3 "

Nach der absoluten Größe der Gesichtslänge gehören die Kuban'schen Kosaken (und die Kleinrussen) zu den Völkern, die nur eine geringe Gesichtslänge haben. Eine solche geringe Gesichtslänge ist charakteristisch für viele türkische Volksstämme.

Durch die relative Zahl (Verhältnis der Gesichtslänge zur Körpergröße) unterscheiden sich die Kleinrussen und Kuban-Kosaken noch auffallender von andern Stämmen.

Das obere Drittel des Gesichts (die Stirn) misst im Mittel bei den Kuban-Kosaken 58,9 mm (Min. 40, Max. 75, Diff. 35 mm). Verhältnis zur Körpergröße 3,46.

Die kleine (oder die eigentliche) Gesichtslänge hat Giltschenko nicht nach Broca vom Ophryon (Schmidt S. 209, Point sur-nasal oder sur-orbitaire) aus gemessen, sondern von der Nasenwurzel (Nasion, Schmidt S. 209). Die Nasen-Gesichtslänge ohne Stirn beträgt bei den Kuban-Kosaken im Mittel 117,8 mm (Max. 133,

Min. 100, Diff. 33 mm). Verhältnis zur Körpergröße 6,92; Verhältnis zur ganzen Gesichtslänge 66,6.

Das mittlere Drittel des Gesichts (die Nase). Die Länge [Höhe beträgt im Mittel 49,9 (Max. 67, Min. 41, Diff. 26 mm). Verhältnis zur Körpergröße 2,88; Verhältnis zur Gesichtslänge 27,7].

Die Nasenbreite im Mittel 34,1 (Max. 42, Min. 29, Diff. 13 mm).

Nasenindex ist im Mittel 69,6 mm (nach Diebold bei Kleinnussen 64,1).

Leptorhin	sind	27	Indiv.	44,26%
mesorhin	"	30	"	49,10 "
pletyrhin	"	4	"	6,55 "

Der Interorbital-Abstand (Spatium interorbitale) um die obere Breite der Nase ist bei den Kuban-Kosaken = 32,8 mm (Min. 27, Max. 42, Diff. 15 mm).

klein	. .	17	Indiv.	. .	27,87%
mittel	. .	30	"	. .	48,18 "
groß	. .	14	"	. .	25,0 "

Der Interorbital-Abstand ist demnach sehr beträchtlich, wie auch aus den folgenden Zahlen hervorgeht.

Das Verhältnis des Interorbital-Abstandes zur Gesichtslänge ist 18,5; zur Körpergröße 1,93; zur Joehbreite 30,33; zur größten Stirnbreite 30,49.

Das untere Drittel des Gesichts vom unteren Nasenpunkte (Schmidt S. 210) bis zum Kinn ist bei den Kuban-Kosaken im Mittel 68,8 mm (Max. 84, Min. 58, Diff. 26 mm).

klein	bei	30	Indiv.	49,18%
mittel	"	15	"	26,2 "
groß	"	15	"	24,6 "

Das Verhältnis des unteren Gesichtsdrittels zur ganzen Gesichtslänge ist = 38,9, zum obern Drittel 116,8, zur Joehbeinbreite 63,41.

Breiten- (Quer-) Maße: Der Abstand zwischen den vorspringenden Joehbeinhöckern ist schwierig zu messen; im Mittel 108,55 mm (Min. 102, Max. 120, Diff. 18 mm).

Das Verhältnis des oberen	Gesichtsdrittels	zur Wangenbreite	54,28.
"	"	" mittleren	" " " 45,16.
"	"	" unteren	" " " 63,41.
"	"	der unteren Gesichtsbreite	" " " 100,46.
"	"	" kleinen Gesichtslänge	" " " 92,10.
"	"	" geringsten Stirnbreite	" " " 102,3.

Die untere Gesichtsbreite (Abstand der unteren Winkel der Unterkiefer) = 109 mm (Max. 125, Min. 94, Diff. 31 mm). Das Verhältnis der unteren Gesichtsbreite zur Gesichtslänge = 61,6, zur geringsten Stirnbreite 100,3; zur Wangenbreite 100,4.

Die größte Gesichtsbreite, Abstand zwischen den am meisten von einander abstehenden Punkten der beiden Jochbeinlängen = 149 mm (Min. 132, Max. 154, Diff. 22 mm).

Das Ohr. Gewöhnlich ist das rechte Ohr größer als das linke, bis zu $\frac{1}{2}$ cm.

Die Länge des rechten Ohrs

im Mittel 80,7; Max. 69, Min. 53, Diff. 16 mm,
des linken „ „ 58; Max. 68, Min. 49, Diff. 19 mm.

Der Gesichtswinkel wurde nicht mittels eines Goniometers bestimmt, sondern in anderer Weise bei 32 Individuen, im Mittel $71,3^\circ$ (Min. 63° , Max. 78°). Selbstverständlich hat dieses Maß nur einen beziehungsweise Wert.

III. Maße des Rumpfes. — 1. Rumpflänge (von der Incisura manubrii sterni bis zum oberen Rand der Symph. ossium pubis) beträgt im Mittel 523,5 mm (Max. 598, Min. 476, Diff. 22 mm). Verhältnis zur Körpergröße 30,77.

2. Brust-Umfang (Perimeter) wurde sowohl bei herabgelassenen wie bei erhobenen Armen gemessen. Er betrug im Mittel 894 mm (Min. 820, Max. 967, Diff. 147 mm). Verhältnis zur Körpergröße 52,5%. Der Brustumfang übersteigt die Hälfte der Körpergröße um 44 mm. Der Unterschied zwischen den auf verschiedene Weise gewonnenen Zahlen des Brustumfangs schwankt zwischen 9—41 mm, im Mittel 19,8 mm. Bei erhobenen Armen ist der Brustumfang größer, er beträgt 913,8 mm, und das Verhältnis zur Körpergröße ist 53,7.

Die Zahlenangaben bei Diebold sind größer.

3. Schulterbreite ist im Mittel 378,8 mm (Max. 420, Min. 360, Diff. 80 mm). Verhältnis zur Körpergröße ist 22,28.

4. Becken- (Hüften-) Breite im Mittel 262 mm (Max. 295, Min. 242, Diff. 47 mm). Verhältnis zur Körpergröße 15,4, und zur Schulterbreite 69,2%.

5. Bauchumfang im Mittel 771 mm (Max. 849, Min. 673, Diff. 176 mm). Verhältnis zur Körpergröße 45,3, zum Brustumfang 86,2.

6. Abstand der beiden Brustwarzen von einander im Mittel 211,5.

IV. Maße der Extremitäten. — 1. Klafterweite im Mittel 1753,4 mm (Max. 1940, Min. 1579 mm). Verhältnis zur Körpergröße 103. Im Allgemeinen übersteigt die Klafterweite die Körpergröße; nur bei 4 Indiv. (6,6%) war das Umgekehrte der Fall.

2. Obere Extremität. Die Armlänge wurde am hängenden Arm gemessen, und zwar am rechten: sie beträgt im Mittel 759,1 mm (Max. 841, Min. 689, Diff. 152 mm). Verhältnis zur Körpergröße 44,63. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Summe beider Armlängen etwa $\frac{4}{5}$ der Klafterweite ausmacht.

Bemerkenswert ist, dass das Verhältniß der Armlänge zur Körpergröße überall fast das gleiche ist, ganz abgesehen von der schwankenden Größe und den absoluten Zahlen.

	mittlere Körpergröße	Arm-länge	Ver- hältnis
Kosaken von großem Wuchs (über 1700 mm)	1745,2 mm	714,5 mm	44,3 %
„ „ mittlerem „ (1600—1700 „)	1662,9 „	746,8 „	44,9 „
„ „ kleinem „ (unter 1600 „)	1583,0 „	707,5 „	44,69 „

Bei den Kleinrussen des Gouv. Kiew ist nach Diebold das Verhältniß kein gleiches: die Armlänge ist = 779,37 mm (Max. 925, Min. 660, Diff. 265 mm sehr groß), das Verhältniß zur Körpergröße 46,6 %.

Folglich haben die Kleinrussen im Gouv. Kiew längere Arme als die Kuban-Kosaken.

In Betreff der einzelnen Teile der oberen Extremität.

	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Verhältnis zur Körpergr.
Oberarm (vom Akromion zum Condyl ext. humeri)	331 mm	365 mm	299 mm	66 mm	19,0
Vorderarm „	285,5 „	313 „	257 „	56 „	16,6
Hand (bis zum Ende des Mittelfingers)	193,7 „	221 „	177 „	44 „	11,3

In Betreff des Verhältnisses des Oberarms zur ganzen Extremität und zu den einzelnen Teilen derselben ermittelte Gilttschenko folgendes:

Das Verhältniß	Min.	Max.	Mittel
des Oberarms zur ganzen Extremität	35,2	38,9	37,3
des Oberarms zum Vorderarm	79,0	90,6	—
der Hand der ganzen Extremität	—	—	25,6
der Hand zum Oberarm	—	—	58,5
der Hand zum Vorderarm	—	—	68,3

	Länge im Mittel				Prozent-Verhältnis						
	Armlänge	Oberarm	Vorderarm	Hand	Armlänge	Oberarm	Vorderarm	Hand	Oberarm	Vorderarm	Hand
Kuban-Kosaken (Gilttschenko)	759,1	331,0	283,5	193,7	44,63	19,0	16,6	11,3	43,6	37,3	25,5
Kleinrussen (Diebold)	779,37	341,52	253,62	183,75	46,6	20,4	15,1	11,0	43,8	32,5	23,5

3. Die untere Extremität (Beinlänge) vom Trochanter major ab gemessen:

Länge des rechten Beins 893,7 mm (Max. 965, Min. 840, Diff. 155 mm). Verhältnis zur Körpergröße 52,4. Die großen Individuen haben auch eine große Beinlänge.

Große Indiv. 1730,7 untere Extrem. 915 mm Verh. zur Körpergr. 52,8%
 mittelgr. „ 1664,5 „ „ 877,2 „ „ „ „ 52,7 „
 kleine „ 1583 „ „ 825,5 „ „ „ „ 52,2 „

	Mittel	Max.	Min.	Diff.	Verh. zur Körpergröße
Oberschenkel	438,98 mm	476 mm	386 mm	90 mm	25,8 %
Unterschenkel	396,0 „	440 „	440 „	86 „	25,3 „
Knöchelhöhe	58,72 „	—	—	—	3,46 „
Fuß	257,1 „	280 „	230 „	50 „	15,12 „

Das Verhältnis der einzelnen Teile des Beines zu einander:

des Oberschenkels zur Beinlänge	49,0 %
des Unterschenkels zum Oberschenkel . .	90,2 „
des Unterschenkels zur Beinlänge	44,1 „
des Fußes zur Beinlänge	28,77 „

Weiter gibt der Verfasser eine Zusammenstellung der bezüglichen Verhältniszahlen, die sowohl er, wie Diebold, Talko-Hrinzewitsch und Erkert ermittelt hat, in einer Tabelle; die wir hier fortlassen. —

Die Schluss-Sätze des Verfassers lauten:

1. Der anthropologische Typus der Kuban-Kosaken gleicht dem Typus der Kleinrussen aus andern Gegenden Russlands; nur in Betreff der Farbe der Haut, Haare, Augen, Interorbital-Abstand u. a. m. finden sich kleine Unterschiede.

2. Der anthropologische Typus der Kleinrussen (Ukrainer) des Kuban-Gebiets, wie der andern russischen Gebiete, weist auf deutliche Spuren von Beimischung anderweitigen, vor allem türkischen Blutes.

Die Ukrainer zeigen folgende Eigentümlichkeiten:

1. großer Wuchs;
2. Brachycephalie;
3. kleine (absolute wie relative) Kopfmaße;
4. geringe Größe des oberen und mittleren Gesichtsdrittels;
5. bedeutende Größe des unteren Gesichtsdrittels;
6. bedeutende Größe des Interorbital-Spatiums;
7. bedeutende Länge des Beins, insbesondere des Oberschenkels.

Den Schluss macht ein Verzeichnis der (nichtrussischen) Litteratur.

L. Stieda (Königsberg i. Pr.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Stieda Ludwig

Artikel/Article: [Anthropologische Arbeiten in Russland. 695-708](#)